

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Verkauf türkischer Hoheitsrechte an Oesterreich-Ungarn ?!

Marburg, 10. Mai.

Abdul Hamid soll gewisse Hoheitsrechte an Oesterreich-Ungarn verkauft haben und rechnet sein Finanzminister schon mit Sicherheit auf diese Einnahmequelle.

Ob diese Nachricht sich erwahrt — ob sich den Halbamtlichen die ersehnte Gelegenheit darbietet, eine Unwahrheit, oder gar eine Lüge festzunageln ?

Der Sultan braucht viel Geld, um, wie das Vieh sagt, herrlich in der Welt leben zu können. Warum sollte er nicht retten, was noch zu retten ist aus dem Schiffsbruche seiner Macht — warum sollte er nicht auf den ganzen oder halben Schein seiner Würde in Bosnien-Herzegowina verzichten gegen baare Münze ? Warum sollte Graf Andrassy nicht geneigt sein, dieses Geschäft abzuschließen, welches ihm und seiner Orientpolitik auf unblutige Weise neuen Lorbeer flücht ? Der Abschluß eines solchen Geschäftes würde auch das Hinangehen über den Berliner Vertrag erklären, welches sonst schwer begreiflich erschiene.

Wissen möchten wir nun aber gerne, erstens : woher nimmt Oesterreich-Ungarn das erforderliche Geld, da dieses ja doch bei uns nirgend mehr zu finden ist — und gerne wissen möchten wir zweitens, um welchen Preis Andrassy die Zustimmung der Vertragsmächte, namentlich Deutschlands und Rußlands erkaufte ?

Der letzte Zeitungschreiber kann allerdings mehr fragen, als der erste Minister der Monarchie zu beantworten vermag — nicht wahr Ihr Herren von der halbamtlichen Feder ?

Der Minister und die Seinen dürfen zur Stunde um so leichter in tiefstem Schweigen verharren, als parlamentarisch kein Wort an sie gerichtet wird und nach wenigen Tagen auf

Monate hinaus wohl auch gar keines mehr gerichtet werden kann. Dem neugewählten Abgeordnetenhaus treten aber die österreichischen Minister, welche im Namen und im besonderen Auftrage des Gemeinsamen sprechen, mit der Wucht vollendeter Thatsachen entgegen und zwar mit Erfolg, wenn die freisinnigen Wähler nicht Mann für Mann sorgen, daß Volksvertreter ins Volkshaus gesandt werden.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Das Wahlprogramm der Hundert und zwölf, welche den Berliner Vertrag abgelehnt, bekundet in seinem Entwurf einen ziemlichen Fortschritt. Noch beifälliger würde dasselbe aufgenommen, wenn es weniger allgemeine Sätze und mehr bestimmte Forderungen enthielte und wenn die Scheu vor grundsätzlichen Schlussfolgerungen nicht so groß wäre. Die Hauptversammlung wird diesen Entwurf des Dreizehnerausschusses kaum verbessern.

Die Führung unseres Staatshauses haltet nicht scharf genug kontrollirt werden. Unvollkommene und unglaubwürdige Erläuterungen der Regierung, Unrichtigkeiten und falsche Verbuchungen seit Jahren haben den Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses zu dem Antrage genöthigt, den Rechnungsabschluß für 1877 noch nicht zu genehmigen und die Regierung aufzufordern, sie möge den Schlussbericht des Obersten Rechnungshofes in der nächsten Session vorlegen.

Die Ausgleichsverhandlungen mit den Tschechen dürften Erfolg haben, da letztere nun ihre Forderungen bedeutend ermäßigt ; sie verlangen : ein Vollziehungsgesetz zum § 19 der Staats-Grundgesetze, welcher die nationale Gleichberechtigung gewährleistet — eine tschechische Hochschule — einen besonderen Landes-Schulrath für die tschechischen Unterrichtsanstalten, welcher in gemeinsamen Schulfragen

mit dem Landes-Schulrath zu tagen hätte. Die Wahlfrage bezüglich des Groß-Grundbesitzes bliebe einer späteren Vereinbarung vorbehalten.

In Belgien ist der provisorische Meistbegünstigungs-Vertrag mit Italien auf Grundlage des englischen Vertrages unterzeichnet worden. Oesterreich-Ungarn kommt wieder langsam — hinten drein — trotz aller Nachbarschaft und trotz der zwingendsten Veranlassung zu möglichster Eile !

Marburger Berichte.

Versammlung der Gewerbetreibenden.

(Vom 7. Mai.)

Die Versammlung der Gewerbetreibenden, welche der Aufsichtsrath der gewerblichen Fortbildungsschule zu Marburg, bestehend aus den Herren : Jul. Pfrimer, Franz Bindlechner und Simon Wolf auf den 7. Mai 8 Uhr Abends in die Göb'sche Bierhalle einberufen, wurde von Herrn Jul. Pfrimer mit einer kurzen Ansprache eröffnet.

Zum Obmann der Versammlung wurde Herr Franz Bindlechner gewählt, zum Stellvertreter Herr Josef Seeb, zum Schriftführer Herr N. Skich, Lehrer der Knabenschule.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung : „Besprechung über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der gewerblichen Fortbildungsschule“ brachte der Herr Obmann zur Verhandlung mit dem Hinweis auf die Klagen über mangelhafte Schulbildung und schwachen Besuch des Fortbildungskurses. Es sei traurig, daß von den Eingeschriebenen kaum ein Fünftel in die Schule komme und seien es namentlich die Lehrlinge vom Lande, die so weit zurückgeblieben. Beispiele zeigen, daß die Schule viel beigetragen habe zum besseren Fortkommen der Geschäftsleute.

Herr Pfrimer sprach sonach über die Aufgabe des Aufsichtsrathes. Der Landes-Schulrath

Feuilleton.

Michel.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Fabian öffnete ohne Umstände die Thür des Häuschen.

Der alte Soldat brachte sein „Bon soir, Messieurs!“ so unbesangen vor, als sei er nicht im mindesten überrascht.

„Guten Abend, Alterle“, sagte der Pfarrer. Wo ist Deine Base, die Ganne ? Ich hätte gern ein Wort von wegen des Befehle mit ihr gesprochen.“

„Wird wohl auf 'm Aehrenlesen sein, denk' ich. War aber Vormittags Ihre Frau Mutter hier, Herr Pfarr', und hat mit meiner Bas' ein langes und breites geredet.“

„Ja, meine Mutter wünscht gleich mir, das Mädchen möchte zu meiner Base nach Dietelhofen gehen.“

„Weiß es, und 's Mädle ist dort gut aufgehoben, mort de ma vie! das muß wahr sein. Kenne Ihre Bas' recht wohl, Herr Pfarr'.

Ist ein raisonnables Weibsbild und ihr Bauer auch keiner von den „Lekten.“

„Aber, Herr Pfarr', wissen Sie, das Ding, von wegen des ich heut' morgen bei Ihnen war.“

„Hab' es nicht vergessen, Alterle, aber so etwas will reiflich überlegt sein, bevor man es zu Handen nimmt. Und jedenfalls kann es nichts schaden, wenn das Mädchen von hier weg ist.“

„Wohl, aber wird mir halt gar anthun nach 'm Befehle.“

„Glaub' es, aber kannst 's ja doch oft besuchen.“

„Freilich, und dann muß sich 's wohl schicken, wenn 's nur dem Mädle zum besten g'reicht.“

„Hoffe, es werde dem Mädle wirklich zum besten reichen, und will deshalb noch heute einen Brief an meine Base schreiben, womit sich 's Befehle morgen früh auf den Weg machen kann. Gefällt es ihr bei meiner Verwandten, so kann sie sogleich dort bleiben und Du bringst ihr dann den Wanderbündel.“

„Gut, ich weiß, Sie meinen 's redlich mit uns und allen Leuten, Herr Pfarr', und darum will ich meiner Bas' und meinem Vätle zureden und 's Mädle soll morgen nach Dietelhofen gehen . . . Und von wegen dessen, was

ich Ihnen heut' Morgen vorgetragen hab', — Sie werden's auch nicht so liegen lassen — courage !“

Der Alte begleitete uns durch die Küche, wo der Pfarrer unbemerkt, wie er glaubte, ein Stück Geld auf den Herd legte, vor die Hütte bis an den Bach, wo wir ihm Adieu sagten, um wieder nach dem Pfarrhaus zurückzugehen.

Fünftes Kapitel.

Auf dem Kirchturm schlug die „Betglocke“ an, als wir Abends durch die dämmernden Gassen des Dorfes ins Freie gingen, um auf dem Bronnenhof der ländlichen Lustbarkeit anzuwohnen, welche nach eingehemster Ernte von den wohlhabenden Oberländer Bauern unter dem Namen Sichelhänge gefeiert wird. Die Sicheln werden aufgehängt, d. h. das Korn ist geschnitten, die Ernte eingethan : daher die Bezeichnung.

Bei dem Bronnenhof angekommen, standen wir eine Weile unter einer mächtigen Linde still, welche ihre knorrigen Aeste über einen reichen Brunnen ausstreckte, der armsüchtig aus einer robbehauenen hölzernen Röhre hervorsprubelte. Von diesem Quell trug das Gehöft seinen Namen.

habe gelegentlich einer Inspektion die Wahrnehmung gemacht, daß die Zahl der Schüler in gar keinem Verhältnis stehe zur Menge der Lehrlinge und habe deswegen den Stadt-Schulrath ersucht, einen Aufsichtsrath zu bestellen, dessen Aufgabe es sei, die Schule hier und da zu besuchen und seinen Einfluß geltend zu machen, damit alle Lehrlinge an diesem Unterrichte sich betheiligen. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des gewerblichen Fortbildungskurses seien leicht begreiflich zu machen. Es gebe Lehrlinge, die weder des Lesens, noch des Schreibens, noch des Rechnens kundig sind und doch sei in der jetzigen Zeit die Kenntniß der Elementargegenstände unbedingt erforderlich, um sich im Leben fortzubringen. Für Knaben, die so weit zurückgeblieben, sei der Besuch dieser Schule eine Lebensfrage und sei derselbe nützlich auch für Jene, die ihre Schulzeit ordentlich bis zum 14. Altersjahre durchgemacht. Die Erfahrung lehre, daß auch solche Knaben, wenn sie in die Lehre kommen und gar keine Übung mehr haben, sehr bald vergessen, was sie in der Volksschule gelernt. Die rechte Entwicklung des Verstandes beginne mit dem dreizehnten und vierzehnten Jahre und was die Knaben lernen, bleibe ihnen für ihr ganzes Leben.

Der Redner erwähnt der allgemeinen Klage, daß das Kleingewerbe leide. Zur Besserung sei aber die Schule und die Bildung der Knaben eine absolute Nothwendigkeit. Knaben, welche tüchtig gelernt und ihr Denkvermögen gestärkt haben, lassen sich, wenn sie zu Gesellen herangebildet worden, viel besser verwenden als solche, die in den Lehrjahren an Sonn- und Feiertagen herumgehen und ihre Zeit vergeuden. Werde die Lehrzeit gut zugebracht, so lassen sich leichter die Folgen eines unzeitgemäßen Beginnes der Selbständigkeit erweisen und werde Einer unter günstigen Verhältnissen lieber Geselle bleiben. Die Gewerbefreiheit sei so lange kein Glück, als die Jugend nicht mit einem Schatz von Wissen ausgerüstet werde. Im Interesse der ihnen anvertrauten Jugend bitte er die Meister, den Knaben die wenigen Wochenstunden zu schenken und dafür zu sorgen, daß letztere als Lehrstunden gut verwertet werden. Es sei eine moralische Pflicht für Jeden, der Lehrlinge aufnehme, dahin zu trachten, daß diese möglichst ausgebildet werden, also die gewerbliche Fortbildungsschule benutzen. Im Gesetze sei zwar nicht ausgesprochen, daß man den Besuch erzwingen könne; wenn es aber mit dem freiwilligen Besuch nicht gehe, so werde sich die Regierung veranlaßt sehen, den Schulbesuch durchzusetzen. —

Herr Raimund König, Direktor der Knabenschule und Leiter des gewerblichen Fortbildungskurses legte seinen Standpunkt als Schulmann dar. Das Volksschul-Gesetz vom Jahre 1869

habe die Sonntagsschule aufgehoben. Von dieser Zeit an bis vor drei Jahren seien die Lehrlinge ohne wiederholenden oder fortbildenden Unterricht gewesen. Die Lehrer haben die Wahrnehmung gemacht, daß sie, wenn auch die Volksschule bis zum 14. Jahre besucht worden, doch nicht mit Beruhigung in die Zukunft sehen können. Die Erfahrung lehre, daß Schüler, die als leistungsfähig entlassen worden, nach einigen Jahren schon als Lehrlinge den traurigen Beweis liefern, man habe alle Bemühungen und Opfer an dieselben verschwendet. Diese Bedenken der Lehrer seien später auch von den Behörden getheilt worden und werde nun auch vom Ministerium Gewicht darauf gelegt, daß nun in Städten, sogar in Märkten gewerbliche Fortbildungsschulen entstehen. In Marburg werde nun gleichfalls Gelegenheit geboten, eine solche Schule besuchen zu können. Neun Zehntel der hiesigen Lehrlinge kommen vom Lande herein. In den seltensten Fällen seien diese der deutschen Sprache mächtig; Gewerbetreibende seien aber in der Regel auf Städte und Märkte angewiesen, in welchen die deutsche Sprache Verkehrssprache sei. Der Lehrling müsse daher Gelegenheit finden, sich in dieser Sprache mündlich und schriftlich ausdrücken zu lernen. Die Klage über den Niedergang der Gewerbe sei allgemein; diesem Stand könne aber dadurch geholfen werden, daß die Mitglieder desselben sich geistig heben und damit müsse schon beim Lehrling angefangen werden. Der Lehrling, welcher im Schulwissen und in seinem Fache zu einem gebildeten Gehilfen herangezogen worden, sei ein nützlicher Faktor im Gewerbe. Ein gebildeter Gehilfe nehme in geschäftlicher Beziehung eine bessere Stellung ein und werde allgemein geachtet, während der Ungebildete auch als Meister ein Leben führe, welches in keiner Hinsicht genüge. Die Anforderungen der Zeit an die Meister seien bedeutend und dürfe deshalb die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein, daß wir auch in Marburg die Lehrlinge auf dem Wege des Wissens weiterführen. Die Lehrerschaft werde sich mit Eifer und Liebe der Sache widmen; mögen nur die Herren Meister die Lehrlinge gewissenhaft in die Schule schicken, und mögen diese Herren überzeugt sein, daß Alle mit Dank jener Meister sich erinnern werden, welche sich in der Jugendzeit ihrer angenommen.

Der Redner theilte noch ausführlich den Lehrplan mit, welchen wir kürzlich zur Kenntniß der Leser gebracht und schloß mit der Bitte, die Lehrlinge insgesamt und pünktlich an der gewerblichen Fortbildungsschule theilnehmen zu lassen.

Herr Johann Ulrich wies auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen eine Gewerbeschule sich errichten und der entsprechende Besuch erwirken läßt. Das Gewerbegesetz (§ 95) verpflichte die

Lehrjungen, die bestehenden Gewerbeschulen zu besuchen, während der § 4 bestimmt, daß gar Niemand verpflichtet ist, überhaupt ein Gewerbe zu erlernen. Unter solchen Verhältnissen haben wir immer eine schlechte Aussicht für den Besuch der Fortbildungsschule. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der gewerblichen Fortbildung leuchte so ein, daß nichts sehnlicher zu wünschen sei, als diese. Es handle sich nicht um Gewerbe allein und darum, ob es mit demselben besser oder schlechter geht, sondern auch um die Stellung der Individuen und des ganzen Standes der Kleingewerb-Treibenden im Staate und in der Gesellschaft. Warum nehme dieser Stand nicht die Stellung ein, die er einzunehmen berufen ist? Er habe zu wenig Vertrauen zu sich selbst und fehle dieses Vertrauen wegen der mangelhaften Bildung. Die Gewerbetreibenden stehen noch immer unter der Vormundschaft anderer Stände in den Handelskammern, im Landtage, im Reichsrath. Wo finde man hier Gewerbetreibende und wenn ja, dann seien dieselben in so verschwindender Minderheit, daß sich ihre Stimme keine Geltung verschaffen kann. Wenn unsere Jugend nachhole, was wir versäumt haben, so werde in Zukunft der Gewerbestand nicht mehr nöthig haben, einen Geistlichen, Notar, Groß-Grundbesitzer, Baron . . . in die Vertretung zu schicken. Der Gewerbestand müsse sich selbst erkennen, seine eigene Kraft ausnützen und aus sich selbst die Vertreter wählen. Die Grundwurzel der Unzufriedenheit liege im Gewerbegesetz selbst. Das Gewerbegesetz sei sehr schrankenlos, in der besten Absicht gegeben worden; aber es seien eben nicht Gewerbeleute gewesen, welche dasselbe geschaffen, sondern nur Vormünder des Gewerbestandes. Dem wenig schulgebildeten Handwerkerstand sei auf einmal eine schrankenlose Freiheit gegeben worden, so daß Jeder, der gar keinen Dunst vom Gewerbe hat, ein solches aufzulegen und ausnützen kann zu seinem Vortheil, um heute oder morgen wieder zu verschwinden. Die Freiheit müsse mit Verstand benützt werden, nicht aber dem Schwindel, dem Betrug Thür und Thor öffnen. Zum Betrieb eines Geschäftes müsse wieder die Kenntniß desselben gefordert werden. Der Lehrling müsse nicht bloß sein Gewerbe gelernt haben, er müsse auch sein Schulzeugniß in Händen haben — den Ausweis, daß er auch die geistige Fähigkeit besitze. Nur so könne das Gewerbe auf eigenen Füßen stehen und die gebührende Stellung im Staate und in der Gesellschaft wieder erringen. In Betreff des Besuches der gewerblichen Fortbildungsschule habe der Redner sehr wenig Vertrauen. Er wünsche von Herzen, daß die Theilnahme den gehegten Erwartungen entspreche, zweifle aber, so lange wir nicht Zwang üben, nicht die Lehrlinge und

Wir traten an das Thor der Scheune und bemerkten, daß die Lustbarkeit bereits im vollen Gange war. An jeder der drei Seitenwände der Scheune waren Stalllaternen aufgehängt und in dem ungewiß hin- und herflackernden Lichte arbeitete ein Duzend junger Paare in den raschen Windungen des „Schleifers“ und in den noch rascheren des „Drehers“ und „Hopfers“ bunt durcheinander. Ich sage: sie arbeiteten; denn das rasende, schweißaustreibende Springen und im Kreise Drehen unserer nordischen Tänze kann, besonders mit den graziosen, künstlerisch schönen und bedeutungsvoll symbolischen Nationaltänzen der südlichen Völker Europa's verglichen, doch wohl nicht anders bezeichnet werden. Wenn dieses Tanzen schon auf dem Parketboden eines glänzend erleuchteten großstädtischen Ballsaals so aussieht, daß man versucht sein könnte, einen Verein gegen Thierquälerei dagegen anzurufen, wie muß es dem Auge eines Schönheitsgläubigen erst auf der Tenne einer Scheune bei Stalllaternenbeleuchtung vorkommen?

Ich theilte diese Bemerkungen leise meinem Freunde mit, während wir ungesehen im Schatten des nach außen geöffneten Scheunenthores standen. Er hörte mich nach seiner Art geduldig an, bemerkte dann aber mit gutmüthigem Spott:

„Ei, ja doch, das ist Alles recht schön und ich sehe mit Vergnügen, daß Du auch als Geschäftsmann noch Philosophie des Schönen getrieben hast. Aber, lieber Alter, daneben erinnere ich mich noch sehr gut der Zeit, wo Dich die Töne einer Musik, wie wir sie hier vor uns haben, zum lautesten Jubel bewegen konnten, wo Du nicht müde wurdest, auf den Tanzböden der Dorfschenke zu „arbeiten“, und wo Du Dich glücklich schätztest, so oft Du Dich die halben Nächte hindurch mit einem hübschen Steinlacher Mädchen im Kreise drehen konntest, obgleich Einem diese Tänzerinnen mit ihren höllisch großen Schuhhaden fast die Beine wegtraten.“

„Ach ja“, versetzte ich kleinlaut, „das war eine liebe, heitere, sorglose Zeit. Wollte es wäre noch so!“

„Gelt, jetzt hab' ich Dich? Siehst Du, nur der Genüglame, der Ursprünglichkeit und Naivität der Natur noch Anhängliche versteht sich so recht zu freuen. Du tanzt nicht mehr, bist wählerisch in der Musik wie in Wein und Tabak. Du kennst die rechte Jugendlust nicht mehr, mein Junge. Sieh Dir einmal diese vor Freude leuchtenden Blicke der Burschen, diese in Vergnügen flammenden Wangen der hübschen Mädchen an und laß das Kritzeln und Grämeln sein.“

Eben war ein Tanz zu Ende und wollte einer der Jünglinge den Musikanten, welche im Hintergrund der Scheune auf einem umgestärzten Futtertrog saßen, einen neuen „fürsingen“, als wir, an der Thoröffnung vorübergehend, von den jungen Leuten wahrgenommen wurden. Sogleich drängten sich alle auf den Pfarrer zu, um ihm einen guten Abend zu wünschen. Mein Freund erwiderte diese Begrüßungen mit der ihm eigenen Bonhomie, richtete an diesen ernste, an jenen eine scherzhafte Frage und schloß, zurücktretend, mit der Mahnung: „Macht Euch lustig, Kinder, und Ihr, Bursche, merkt Euch, daß eine Lustbarkeit ganz gut von statten gehen kann, ohne eine Prügelei am Schlusse. Verstanden?“

Die Ballherren in Hemdbärmeln und Lederhosen lachten.

„Der Bronnenbauer“, bemerkte Fabian, mit mir auf das Wohngebäude zugehend — „scheint heute etwas d'raufgehen lassen zu wollen. Drei Musikanten, das ist wahrer Luxus für eine Sichelhänge. Aber wo steckt denn der Jäger?“

„Hier!“ entgegnete die Stimme des jungen Mannes, der aus dem nächtlichen Schatten des Baumgartens trat, welcher sich an der Diebelseite des Hauses hinzieht. Und nachdem

die Meister verpflichten können. Zwang können wir aber nicht einführen, ehe wir nicht das Gewerbegesetz in diesem Sinne geändert haben. Die Versammlung möge dem Landes-Schulrath erklären, daß eine ernsthafte Durchführung der Gewerbebeschulen nicht möglich ist, bevor nicht das Gewerbegesetz zweckmäßig geändert worden.

Herr Pfirmer entgegnete, daß das Gesetz über die Handelskammern dem Gewerbe die Vertretung in denselben sichert.

Der Redner sprach dann gegen die Einführung des Zwanges und drückte die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, auf gutlichem Wege das Ziel zu erreichen. Die Meister werden sich doch vielleicht bewegen lassen, der ihnen anvertrauten Jugend diese Paar Stunden zu schenken. Der Aufsichtsrath habe besonders auf Anregung des Herrn Bindelechner sich geeinigt, weder Zeit noch Mühe zu scheuen in der Erwartung, daß die Gewerbetreibenden freiwillig sich entschließen; wenigstens müsse der Versuch gemacht werden, ob es möglich sei, auf gutlichem Wege die gewünschte Theilnahme zu erwirken.

Herr Direktor Hönig theilte die Hoffnung des Herrn Vorredners.

Herr Ulrich wandte sich betreffs der Handelskammern gegen Herrn Pfirmer und bemerkte, daß die Vertretung der Gewerbe in denselben nur eine verschwindende Minderheit bildet.

Herr Josef Martini erblickte den Grund für den Niedergang der Gewerbe darin, daß die Schule gar nicht oder zu wenig besucht worden. Das Gewerbegesetz soll keinen Zwang einführen; wir Alle werden uns freiwillig die Pflicht auferlegen, daß die Lehrlinge die gewerbliche Fortbildungs-Schule besuchen und fleißig lernen. Wir werden dem Lehrling sagen: Du mußt die Schule besuchen, es ist ja Dein Nutzen!

Bei der Abstimmung erklärte die Versammlung sich mit dem freiwilligen Besuche einverstanden.

Bezüglich der Schulstunden wurde nach dem Antrage des Aufsichtsrathes und der Versammlung vom 30. März beschlossen, dieselben auf Sonntag Nachmittag von 2—4 Uhr, auf Montag und Mittwoch Abends von 7—9 Uhr zu verlegen.

Herr Martini beantragte, daß zur Kontrolle des Schulbesuches ein Buch geführt werden soll.

Herr Direktor Hönig brachte zur Kenntniß, daß bereits eine solche Einrichtung getroffen sei und sei er bereit, alle vierzehn Tage dem Aufsichtsrath einen Ausweis über den Schulbesuch zu übergeben.

Herr Julius Pfirmer bat, daß jene Meister, die es bis jetzt versäumt, die Lehrlinge in die Schule zu schicken, dieselben für das nächste

Jahr einschreiben lassen; auch mögen diese Lehrlinge schon am nächsten Schultag eintreten; sie können in den Vorbereitungs-Kurs aufgenommen werden und lernen wenigstens, sich an die Ordnung zu gewöhnen.

Herr Simon Wolf beantragte, daß die Schulstunden jetzt schon dem heutigen Beschlusse gemäß überlegt werden und nicht erst mit Beginn des nächsten Schuljahres. Herr Direktor Hönig versicherte im Namen des Lehrkörpers, daß letzterer zu dieser Neuerung bereit sei. Der Obmann des Aufsichtsrathes möge sich nur an den Stadt-Schulrath wenden, damit dieser die Ueberlegung schon für heuer billige.

Herr Pfirmer sagte, daß dieß geschehen werde.

Herr Ulrich stellte den Antrag, es möge noch vor Beginn des nächsten Schuljahres wieder eine Versammlung der Gewerbetreibenden einberufen werden, damit das Interesse für die Sache lebhaft sei. Ferner dürfte von Seiten der Gemeindevertretung eine Aufmunterung ausgehen an sämtliche Gewerbsleute, die Lehrlinge haben.

Herr Franz Bindelechner theilte mit, daß bereits am 30. März beschlossen worden, eine solche Versammlung abzuhalten und einem Aufruf an die Gewerbetreibenden zu erlassen.

Herr Simon Wolf dankte dem Lehrkörper für seine Bereitwilligkeit.

Herr Ulrich betonte, es möge nicht von der Gemeindevertretung, sondern vom Aufsichtsrath ein Druck auf die Gewerbsleute ausgeübt werden.

Herr Gebauer hob hervor, wie wichtig für sein Geschäft der Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden sei; es gebe jedoch Hunderte von Arbeitern, welche nicht im Stande seien, diesen Anforderungen zu genügen. Vielleicht finde sich der eine oder andere Meister, welcher diesen Unterricht erteilen würde.

Herr Bindelechner entgegnete, daß wir noch keine Fachschule besitzen; wenn eine solche gegründet sei, dann könne dem Wunsche des Vorredners entsprochen werden.

Herr Direktor Hönig bemerkte, daß das Fachzeichnen für drei Gruppen vorgeschrieben sei: für Mechaniker, Bau-Handwerker und im Allgemeinen und daß der Unterricht in der letzten Gruppe auch das Zeichnen der Kleidermacher umfasse. Fachschulen gebe es nur in großen Städten und bestehen auch nur durch sogenannte Gehilfen-Fortbildungsschulen. Nach der jetzigen Organisation werde für das fragliche Geschäft Sorge getragen durch das „Druckereisystem“, für eine Spaltung nach Gewerben sei Marburg zu klein.

Nach dem Antrage des Herrn Ulrich und des Aufsichtsrathes soll noch vor Beginn des nächsten Schuljahres eine Versammlung der

Gewerbetreibenden behufs Förderung der Fortbildungsschule stattfinden.

Der Obmann Herr Franz Bindelechner schloß die Versammlung mit der Aufforderung, es möge Jeder in seinem Kreise möglichst dahin wirken, daß die Meister ihre Lehrlinge in die Schule schicken; bei treuem Zusammenhalten könne Alles durchgeführt werden.

(Verein zur Unterstützung armer Schulkinder in Marburg.) Nach dem Jahresberichte dieses Vereins betragen die Einnahmen 1198 fl. 58 kr., die Ausgaben 1024 fl. 3 kr. und verblieben somit in der Kasse 1034 fl. 55 kr. Der Reservefond beläuft sich auf 860 fl. Im verfloffenen Jahre wurden 157 Kinder theilhaft — um 29 mehr, als im Jahre 1877. Der Verein zählt 20 ausübende und 192 unterstützende Mitglieder, 5 Ehrenmitglieder und 56 Wohlthäter.

(Gewerbe.) Bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg wurden im verfloffenen Monat folgende Gewerbe angemeldet: Schneiderei, Windisch-Feistritz, Hermann Straßgütl — Bäckeri, Roggendorf, Anton Vogler — Mauthmühle, Loka, Anton Benedikt — Mauthmühle, Pretesch, Kaspar Rober — Schuhmacherei, Maria Rast, Anton Kröll. Gasthäuser wurden eröffnet in: Kirchberg, Alois Verschiltz — Petsche, Mathias Salko — Ober-Breitenbach, Mathias Koroschek — Kerschbach, Franz Koroschek — Höldorf, Franz Kautschitsch — Samarko, Karl Solak — Schützen, Simon Vorber — Gams, Ignaz Raup — St. Georgen a. d. P., Johann Muster — Unter-Heudorf, Joh. Krischan — Kranichfeld, Maria Toplak.

(Schutzengel der Kinder.) Zu St. Georgen (W. B.) ist ein drei Jahre altes Kind des Müllers Paar zwischen den Mählrädern ins Wasser gefallen und ertrunken, während sich die Eltern im Hause befanden.

(Kindesmord.) Im Walde bei Tüchern wurde ein neugeborenes Kind todt aufgefunden, welches ungefähr drei Tage dort gelegen. Nach der Mutter dieses Kindes wird noch vergebens geforscht.

(Bauer und Graf.) In der Nähe von Mahrenberg trieb sich kürzlich ein „preussischer Graf aus Genf“ herum, welcher die Bauern arg beschwindelte. Ein Grundbesitzer ließ diesem Grafen zwanzig Gulden gegen einen Wechsel im Werthe von tausend Gulden auf ein Wiener Haus und gegen das Versprechen, zwei Kisten voll Waaren zu senden.

Letzte Post.

Die Vollversammlung der Hundertundzwei hat den Entwurf des Wahlprogramms, welchen der Dreizehnerauschuß vorgelegt, einstimmig angenommen.

Am 18. d. M. findet eine Versammlung aller tschechischen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten statt, um über den Ausgleich zu verhandeln.

Italien will am 24. Artikel des Berliner Vertrages bezüglich Griechenlands nicht festhalten und die Albanier begünstigen.

Der Stadtrath von Paris hat die Befreiung von der Verzehrungssteuer für die fremden Vertreter abgelehnt.

er den Pfarrer und mich begrüßt hatte, setzte er hinzu: „War draußen in der Mühle, um nach der Ahne zu sehen, mit der es, Gottlob, recht ordentlich geht.“

„Om“, dachte ich, „was doch fränke Großmütter für eine Anziehungskraft für ihre Enkel haben, wenn — ihre Wärterinnen Befehle heißen.“

Inzwischen war der junge Bauer näher zu meinem Freunde getreten, welcher schon die Klinke der Hausthüre erfaßt hatte, und fragte rasch und leise:

„Ist's wahr, Herr Pfarr', geht's Befehle morgen zu Ihrer Base nach Dietelhofen?“

„Allerdings, und Du wirst, denke ich, nichts dagegen haben wollen.“

„Ei, ja wohl, wer weiß? Uebrigens liegt Dietelhofen nicht aus der Welt draußen und Sie brauchen künftig für Ihre Vorkosten an Ihre Base keinen Votenlohn mehr auszugeben. Ich weiß Einen, der sie Ihnen umsonst besorgt.“

„So, meinst Du, Bursch? Wie aber, wenn ich meine Base hätte, einen gewissen trockköpfigen Burschen, sobald er sich in Dietelhofen blicken ließe, durch ihres Bauers Knechte tüchtig abwanmsen zu lassen?“

„O, was das angeht, Herr Pfarr', das macht mir kein' Kummer mit. Erstens kann ich, wenn's sein muß, auch so ein bißle mit dem Raufen umgehen und zweitens fällt es Ihnen auch gar nicht ein, Ihre Base um so 'was zu bitten.“

Fabian öffnete die Thüre und wir wurden auf dem Flur von der Bronnenbäurin empfangen, die mit hochrothem, die Blut des Herdes widerstrahlendem Gesicht aus der Küche trat, aus deren Räumen ein einladender Duft von allerlei Gebäckem in die Nase schlug.

Indem die gute Bronnenbäurin die Stubenthüre vor uns aufthat, um uns eintreten zu lassen, hörte ich sie ihrem Sohn hastig zuzustern:

„Hörst, Jages, thu' mir den G'sallen und tanz' ein bißle mit der Kätter, die mit ihrem Vater drinnen am Tisch sitzt.“

„Nu, mira!“ entgegnete der Sohn — „wenn Euch damit ein G'sallen g'schieht, Mutter. Aber merk't's Euch, Tanzen und Heiraten ist zweierlei.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in H. B. Aufl. erschienene reichhaltige Buch: „Dr. Virch's Naturheilmethode“, allen Kranken auf's Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 644 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, tausendfach bewährte, leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose Dank-schreiben beweisen, oft selbst Schwerkranken noch Hilfe — Besserung brachten. Es gebe daher kein Kranker, sollte sein Zustand auch hoffnungslos erscheinen oder die bisher angewendeten Mittel ohne Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf ein neues Leben zu übergeben, ver-sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig, auf Wunsch einen 108 Seiten starken Auszug vorher gratis und franco.

1496

110. Auflage! Auszug gratis!

*) Preis 70 kr. ö. W., vorräthig in Fr. Ferstl's Buchhandlung in Graz, welche dasselbe für 80 kr. ö. W. in Briefmarken überallhin franco versendet.

Heute Sonntag den 11. Mai 1879, in der
Bierhalle zur Stadt Graz
 (Rathhausplatz):
Letztes CONCERT
 des Terzetts aus Graz
J. Langmann, F. Mark, S. Reiner,
 Melophon, Zither, Gitarre,
 (abwechselnd mit Streichzither).
 Anfang 8 Uhr. (558) Entrée 20 kr.
 Die ergebenste Einladung macht: Das Terzett.

Dankfagung.

Den geehrten Herren aus der Nachbarschaft, welche so werththätig mitgeholfen, am Donnerstag halb 1 Uhr Nachts den in meinem Gewölbe am Hauptplatz ausgebrochenen Brand zu löschen und größeren Schaden zu verhüten, sage ich hiemit den verbindlichsten Dank.

F. P. Solasch,
 559) Spezerei- u. Landesproduktengeschäft.

Die gefertigte Direktion findet sich in angenehmer Weise veranlaßt, im Namen des Lehrkörpers den Bewohnern von Windisch-Feistritz, welche die Studierenden der Marburger Oberrealschule bei dem am 3. Mai unternommenen Ausfluge in so außerordentlich liebenswürdiger Weise empfangen haben, den wärmsten Dank auszusprechen. In freundlicher Erinnerung wird den Theilnehmern des Maiausfluges vor Allem die herzliche Gastfreundschaft bleiben, welche ihnen von dem verehrten Damenkreise der Stadt entgegengebracht wurde.

Die Direktion der k. l. Oberrealschule in Marburg.

Eingefandt.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kautmann & Simon in Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloofung, das sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Zu staunend billigen Preisen, auch gegen Raten per Woche fl. 1 50 kr.



Orig. Singer, Howe
 und
Wheeler & Wilson,
 sowie alle die besten Gattungen
Hand-Nähmaschinen
 in der 412
Haupt-Niederlage
 bei

Mathias Prosch,
 k. l. Privilegiums-Inhaber,
 Herrngasse Nr. 23 in Marburg.

Auch werden alle Nähmaschinen in meiner mechanischen Werkstätte schnell und gut reparirt.

Ein Gasthaus

ist zu verpachten. Anzufragen in der Burggasse Nr. 9. (477)

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus),
 ist als

frühjahrs-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

••••• Mit Bewilligung der k. l. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858. •••••
 ••••• Entschieden bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent. •••••
 ••••• Durch Allerh. Er. k. l. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. •••••
 ••••• Wien, 12. Mai 1870. •••••

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Lebern, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs- und Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. l. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in
Marburg, Alois Quandest,

- Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker.
- Agram, Sig. Mittlbach, Ap.
- Bruck a. M., Albert Langer, Ap.
- Wleiberg, Joh. Reuser, Ap.
- Gilli, Franz Kaufser.
- Gilli, Waumbach'sche Apotheke.
- Deutsch-Landsberg, F. Müller, Ap.
- Hürstfeld, A. Schröckner, Ap.
- Frohneiten, W. Blumauer.
- Friesach, N. Koppheim, Ap.
- Friesach, Michinger, Ap.
- Feldbach, Jos. König, Ap.
- Graz, J. Purgleitner, Ap.
- Guttaring, S. Patterl.
- Grafendorf, Jos. Kaiser.
- Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
- Krainburg, F. Senekowitsch.
- Krauberg, J. S. Karincic.
- Kapfenberg, Ernner.
- Knittelfeld, Wilhelm Bischnar.
- Krainburg, Karl Savnik, Ap.
- Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
- Laibach, P. Ladnik.
- Leoben, Joh. Peferschy, Ap.
- Mödling, Fr. Wacha, Ap.
- Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.
- Murau, Joh. Steyrer.
- Neumarkt (Steiermark), K. Rath, Ap.
- Pettau, C. Girod, Apotheker.
- Prasberg, Joh. Tribuc.
- Radersburg, Casar Andrien, Ap.
- Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
- Strasburg, J. B. Karton.
- St. Leonhard, Pudelstein.
- St. Veit, Julian Hippert.
- Stainz, V. Timousschet, Ap.
- Larvis, Eugen Eberlin, Ap.
- Willach, Math. Hürl.
- Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
- Wildon, Joh. Verner.
- Wind-Graz, G. Kordit, Ap.
- Wind-Graz, J. Kalligarsch, Ap.
- Wind-Feistritz, A. v. Gultowski, Ap.

Berger's medic.

HAIRER'S ERF

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erberind, Schmerzfuss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupferflecke, Frostbellen, Schweißfüsse und gegen alle äußerlichen Kopfrkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich Berger's Theer-seife, die hier abgedruckte Schutzmarke

u. achte auf die grüne

Emballage und

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:

Apotheker **G. HELL in TROPPAU**, wohn Aufträge und An Depots für Marburg bei Herrn Apotheker D. Bancalari; Cilli: Apotheker Marek und in allen Apotheken Steiermarks. (344)

La Ceylon feinsten Perl-Coffee	per Kilo fl. 2.—	in Postballen
La feinst grossbohn. Cuba	1.40	à 4 3/4 Kilo Netto
La Arab. echter Moecca	1.70	
La Feinster Java	1.55	
La superf. Rio	1.35	
Superfeines Aixer-Oel	1.50	in Blechdosen mit
Extrafeines Tafel-	1.35	Netto 4 Kilo Inhalt
Feines	1.25	
Speise-	1.15	

empfehl inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages (402)

G. Singer, Triest.
 Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

Mahler & Eschenbacher
 Wien. (555)
Holznägel inländische per 100 Kilo fl. 22.—
 detto englische " 100 " 25.—
 detto amerikanische " 100 " 29.50
Schwefelnatrium zum Entsaaren von Fellen u. Häuten per 100 Kilo fl. 28.—
Traubenzucker zur Confection des Gebäcks . . . per 100 Kilo fl. 25.—

Handlungshaus
 sammt Grundstücke. (485)
 Näheres bei J. Kartin.
Wohnung
 im 1. Stode des Hauses Nr. 15 der Elisabethstraße, mit fünf Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, 2 Speise-, Keller und Holzlegen, dann Gartenanteil ist mit Mai l. J. zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt Frau Gerling in der Herrngasse. (556)

Ein möblirtes Zimmer
 ist zu vergeben in der Burggasse Nr. 2. (553)

Dank und Anempfehlung.

Anlässlich der Verlegung meines Geschäftslokales von der Tegethoffstraße in die innere Stadt fühle ich mich verpflichtet, für das Wohlwollen und Vertrauen, welches mir bisher zu Theil geworden, höflichst zu danken und um die Fortdauer desselben zu bitten.

Eine fünfundzwanzigjährige Praxis setzt mich in den Stand, den Wünschen meiner geehrten Kunden im vollsten Maße entsprechen zu können.

Neue Arbeiten, auch die feinsten, wie: Chronometer, Secondemort, Duplex, Anker und Cylindere, werden bestens besorgt und übernehme ich auch Reparaturen jeder Art zu prompter Ausführung um billigen Preis.

Hochachtungsvoll (545)

Michael Greerer,

Marburg, Uhrmacher,
Burgplatz, Girstmayer'sches Haus.

Brandl's Fleischhanerei

Schlachthausgasse Nr. 9
empfiehlt sich den hochverehrten Kunden mit dem besten Mastochsenfleisch per Kilo 56 kr. Auf Verlangen wird jedes Quantum Fleisch zur vollsten Zufriedenheit ins Haus gesandt. (541)

Johann Tschuvan

in Marburg, Urbanigasse Nr. 8,
bringt hiemit zur gefälligen Kenntniss, daß er nebst seinem Kirchengeschäft auch alle anderen Tischler-, Bildhauer- u. Vergolder-Galanteriearbeiten, besonders schön gestochene Möbel, natur geschnitzte Rahmen-Karniesen, Monogramm-Modellornamente aus Holz und Gips u. dgl. übernimmt und schönstens zu billigsten Preisen verfertigt.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich ergebenst (552) D bigger.

Die Erste ungarische Hagelversicherungs-Gesellschaft als Genossenschaft in Preßburg

empfiehlt sich den Herren Landwirthen und Wein-garten-Besitzern zur Uebernahme der Versicherung ihrer Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu billigen Prämien und gewährleistet koulante und schnelle Entschädigung in Schadensfällen.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft bereitwilligst erteilt, sowie Bewerbungen um Agenturen entgegen-genommen im Bureau der General-Rep-räsentanz Graz, Herrngasse Nr. 11, II. Stock, vis-à-vis dem Landhause. (438)

Ein Klavier

ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Anfrage: Herrngasse 29. (539)

600—700 fl.

werden auf eine Landrealität aufzunehmen gesucht gegen 8—12% Verzinsung und Sicher-stellung auf dem ersten Satz.

Ehemögliche Anträge unter G. G. 90 poste restante St. Leonhard W. B. (550)

Ein Praktikant (551)

findet Aufnahme in der Manufakturwaaren-handlung des J. Wratschko, Marburg.

Ein Haus

mit schönem Bauplatz, Wirthschaftsgebäude und großem Gemüsegarten, sehr zinserrträglich, worauf auch Sparkassengeld liegt, ist aus freier Hand billig und mit leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft: Grozervorstadt, Mühl-gasse Nr. 17 im Hofgebäude, Marburg. (498)

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stichl's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Darlehen und Wohnung.

Eine solide kinderlose Partei sucht in Mar-burg eine Wohnung, bestehend aus 1 größeren, 1 kleineren Zimmer, Sparherdfläche, Speis und Holzlage, und wäre geneigt, dem betreffenden Hausbesitzer auch hinter einem Sparkassa-Kapitale 600—800 fl. darzuleihen. (538)

Schriftliche Anträge wollen unter Adresse „Darlehen und Wohnung“ in der Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Wohnungs-Anzeige.

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 165 alt in der Schmitterergasse und Schillerstraße ist im 1. Stocke eine große ge-räumige Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, Keller- und Bodenanttheil nebst einer Holzlege vom 1. Juni 1879 an zu vergeben. — Anzufragen bei der Stabkassa am Rathhause. (287)

Wohnung.

Im Hause Nr. 20 Hauptplatz, 2. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Holzlage und Bodenraum, vom 1. Juli 1879 an zu vermieten. Anfrage bei Herrn Ludwig Albenberg, Hauptplatz. (549)

Zwei Wohnungen

jede mit 3 Zimmern, Küche zc. sind in der Kaiserstraße Nr. 8 und 9 u. zw. die eine so-gleich und die andere mit 1. Juli zu vermieten.

Anzufragen beim Hauseigentümer Cajetan Pagani, Schillerstraße Nr. 16. (560)

Wohnungs-Anzeige.

Im Baron Sanleque'schen Hause, Burggasse Nr. 22, ist im 2. Stocke eine geräumige gassen-seitige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer, Keller- und Bodenantheil nebst Holzlege, vom 1. Juli l. J. zu vergeben. (561)
Anzufragen beim Hausmeister daselbst.

Rosen

hohe und niedere, so auch wurzelechte, Bouquets, Kränze, allerlei Blumen und Pflanzen sind zu haben in der Dehm'schen Gärtnerei vis-à-vis der Göb'schen Bierhalle. (562)

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter.

Wo ist ein alter, echter Wein zu haben?? (522)

In dem Weinschank Kärntnerstraße Nr. 26 — altes Kreisamtsgebäude; — denn dort wird nur der bei den Weltausstellungen zu London, Hamburg und Wien durch Me-dailen ausgezeichnete Frauheimer Eigen-bau-Wein und zwar vom Jahre 1875 der Liter um 40 Kreuzer und vom Jahre 1869 die große Bouleille um 45 Kreuzer aus-geschickt.

Oelfirniss-Farben,

fein gerieben, Oelfirniss, Leinöl, Ter-pentinöl, Eisen-, Copal-, Damar- und Spiritus-Lacke, alle Gattungen Farb-waaren, Bronze, Blattgold, Silber, Pinseln, sowie alle in das Fach der Decorations-Malerei und Lackirerei schlagenden Artikel en gros & en detail zu herabgesetzten Preisen empfiehlt hochachtungsvoll

H. Billerbeck.

Preislisten zur Verfügung. (473)
Auswärtige Bestellungen werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Gewölb und Niederlage:

Herrngasse „zum Hund“ in Marburg.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt. 441

Einen vierfüßigen schönen Phaeton, auch ganz zum schließen,

2 Pferde, schöne Eisenschimmel, 4 Jahre alt
1 Steirerwagerl, 2 Fuhrwägen,
2 marmorne neue Pferdefuttermischen,
1 Wertheim'sche Kasse Nr. 3,
diverse Pferdegeschirr,
100 Mezen schönsten Hafer
486) verkauft J. Kartin.

Geheilt

werden gichtische rheumatische Leiden nebst deren Folgen mit äußern Mitteln, wo-durch seit 30 Jahren Tausende von ihrem oft jahrelangen Leiden befreit wurden und wo andere Mittel wirkungslos blieben, was mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben bewiesen wird.

Um eine Krankheitsmittheilung wird gebeten, da nur durch diese und durch meine große Erfahrung die passendsten Mittel zusammengesetzt werden können.

Preis für 1 Flacon wie bisher 1 fl. Für wirkliche Arme billiger.

Fr. Plangger, Spezial-Arzt in Thaur bei Hall in Tirol. (289)

Ca. 100 Bntr. prima Heu

zu verkaufen bei Franz Smonig in St. Georgen an der Pöbny. (534)

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-M.

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen (430)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Loosen 44,000 Gewinne und zwar ev.

400,000 R.-Mark

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	5 Gew. à M 8000
1 " à M 150,000	2 " à M 6000
1 " à M 100,000	54 " à M 5000
1 " à M 60,000	6 " à M 4000
1 " à M 50,000	71 " à M 3000
2 " à M 40,000	217 " à M 2000
2 " à M 30,000	2 " à M 1500
5 " à M 25,000	2 " à M 1200
2 " à M 20,000	531 " à M 1000
12 " à M 15,000	673 " à M 500
1 " à M 12,000	950 " à M 300
24 " à M 10,000	24650 " à M 138

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverloosung kostet;

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 8 1/2

das halbe " " 3 " " 1 1/2

das viertel " " 1 1/2 " " 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen Ein-sendung des Betrages oder Post-Einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franko ver- sandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken ein-gesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen

Die Einlagen sind im Verhältniß der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amt-lichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Ge-winnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. d. M. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Dammtorstrasse

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Neklamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

